

Teil 58 der Serie „Damals und Heute“ über die Geschichte Reckenfelds

Ein Kutscher für die letzte Reise

GZ-Serie: Damalige und heutige Firmen in Reckenfeld / Heute: Bahnhofstraße, 2. Teil

RECKENFELD. Die Bahnhofstraße – auch als ‚Straße der Siedler‘ bei den Reckenfeldern bekannt – und mit ihr der Bahnhof war und ist vom Dorfmittelpunkt weit entfernt und deshalb nicht so beliebt für Neugründungen und den laufenden Geschäftsbetrieb. Eine Kneipe mit einem besonderen Ruf war die von Josef Sittek.

1946 bittet der Wirt um Erlaubnis zum Ausschank von „nicht geistigen“ Getränken. Bürgermeister Scharpenberg lehnt ab. 1949 wird der Antrag angenommen. „Zum Anker“ heißt in den 70er Jahren eine Kneipe in dem Haus von Sittek. Petra Kuper betreibt danach in diesen Räumen eine Grillstube. An der Bahnhofstraße Nr. 34 war zu Beginn der 30er Jahre für einige Jahre ein Schuhgeschäft mit Verkauf und Reparaturen. Betrieben hatte es Fritz Peters, der in Reckenfeld kraft seines Amtes als Gemeindeführer und Ortsgruppenleiter der NSDAP Aufsehen erregte.

Handel für Fahrräder

Peters wurde im Mai 1933 als kommissarischer Gemeindevorsteher Greven l.d.E. ernannt. Peters löste Landwirt Hovest-Engberding ab. Willi Tennie eröffnete zu Beginn der 50er Jahre in diesem Hausanbau einen Fachhandel für Fahrräder und selbige mit Hilfsmotor, nur einige Monate nachdem das Haus durch den Abzug der Polen wieder frei war. Schon Mitte der 50er Jahre gab es die Näherei Ma-



Gäste vor der Bahnhofskneipe, die im Empfangsgebäude der Station untergebracht war.

Quelle: privat

ria Loges an der Bahnhofstraße. Daraus wurde später, so Mitte der 60er Jahre, eine Kleiderfabrik. Die Schneiderei Anton Luttermann begann etwa zu Beginn der 50er Jahre an der Bahnhofstraße 66 im Haus Brüggemann. Das hielt einige Jahre an.

1928 stellte der Architekt den Antrag auf Genehmigung zum Bau und Betrieb einer Schankwirtschaft für Bernhard Bokel gt. Rickermann. Die Genehmigung zur „Concession“ wurde erteilt. Die Gaststätte erhält den Namen „Zum Heidefriede“. 1929 kam der Kohlenhandel dazu.

Auch die nördliche Seite der Bahnhofstraße hatte etwas anzubieten: In einer Holzbaracke an der Bahnhofstraße – in der auch die Post untergebracht war und zwei Familien wohnten – war ein Lebensmittelladen bis 1950. Nach der Polenzeit konnten sie ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Matratzengeschäft

Norbert Fiege handelte 1955 mit Matratzen in einem Behelfsheim an der Bahnhofstraße, dort, wo die Post während der Polenzeit untergebracht war. Bokelmann hatte an der Bahnhofstraße Nr. 58

einen Zigarren-Großhandel. An der Bahnhofstraße Nr. 23 lag das Elektrofachgeschäft Krühler. Das war Ende der 70er Jahre. 1985 zog die Firma Schwarz hier ein. Das Ende der Bahnhofstraße bildete das Bahnhofsgebäude. Im Oktober 1930 wurde nach einem Bescheid der Reichsbahndirektion Münster der Bahnhof Hembergen in Bahnhof Reckenfeld umbenannt. Zwei Jahre zuvor hatte Paul Leonhardt den Antrag gestellt, in dem Empfangsgebäude des Bahnhofs eine Gaststätte errichten zu dürfen. Diesem Antrag stimmte

der Regierungspräsident in Münster im Mai 1928 zu. Auch eine Bahnspedition war vorhanden: Strotmann ist von Beruf Spediteur und Kutschenfahrer auch für „die letzte Reise“ zum Friedhof zuständig.

Der Autor



Manfred Rech (71) beschäftigt sich mit der Geschichte Reckenfelds.
www.geschichte-reckenfeld.de